

Hall. patriot. Wochenblatt

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntniſſe und
wohlthätiger Zwecke.

47. Stück. 1. Beilage.

Dienstag, den 23. November 1852.

Inhalt.

Dr. Hermann Agathon Niemeyer. (Fortſ.) — Reliefkarten. — Der K. Servis. — Taubſt.-Anſtalt. — 31 Bekanntm.

Dr. Hermann Agathon Niemeyer.

(Fortſetzung.)

Niemeyer war der einzige von den Söhnen des Kanzlers, der in der Wahl ſeines Berufes in des berühmten Vaters Fußſtappen getreten war; er hatte ſich auch feſt entſchloſſen die academische Laufbahn zu betreten. Für eine tieſere gelehrte Vorbildung beſaß Göttingen damals wie noch jezt nicht bloß in den reichen und ſeltenen Schätzen ſeiner Bibliothek beſonderen Reiz; auch N. ging dorthin und ließ ſich noch einmal am 2. December 1823 als Studiosus der Theologie immatriculiren. Er verweilte bis zum Herbfte des folgenden Jahres in Göttingen, weniger die Vorleſungen als die Bibliothek beſuchend, die er zur Abfaſſung ſeiner theologischen Probeſchrift aus dem Gebiete der Patriſtik benutzte. Am 28. December 1824 beſtand er behufs der Habilitation die Prüfung vor ſämmtlichen Mitgliedern der hieſigen theologischen Facultät nach den bei ihm zuerſt in Anwendung gebrachten Reglement; am 8. Januar 1825 folgte die öffentliche Vertheidigung der Abhandlung de Isidori Pelusiotae vita, scriptis et doctrina commentatio historico-

theologica, welche wenige Monate später vervollständig im Buchhandel erschien.

Ostern 1826 begann er als Licentiat der Theologie Vorlesungen zu halten, die sich auf Einleitung in die neutestamentlichen Schriften, Geschichte der alten Apologeten und christliche Alterthümer bezogen; auch die Reformationsgeschichte hat er erzählt. Daneben ertheilte er in den oberen und mittleren Klassen der Lateinischen Hauptschule Unterricht und übernahm an des hochbejahrten Consistorialraths Wagnitz Stelle die Verwaltung der öffentlichen Bibliothek des Waisenhauses. Zu schriftstellerischen Arbeiten blieb damals wenig Muße; nur einige Recensionen fallen in dieses Halbjahr, das als die Zeit rüstigen Strebens nach einem schönen Ziele, beglückt durch Liebe und Freundschaft, immer zu N. theuersten Erinnerungen gehörte.

Aber eine noch schönere Zeit sollte ihr folgen. Der Beifall, welchen seine Vorlesungen hier fanden, veranlaßte die Curatoren der Universität Sena ihm eine außerordentliche Professur in der theologischen Facultät jener Universität anzutragen. Er nahm Michaelis 1826 den Ruf an und auf dieser Universität, „welche sich wie wenige die poetische Heiterkeit und Harmlosigkeit des academischen Lebens, die Freiheit von slavischem Umherlauschen und Parteimachen zu erhalten gewußt hat, verlebte er im wünschenswerthesten Vereine mit Männern, wie Baumgarten-Crusius, Fries, Kieser, Göttling, Schwarz und Henke, vielleicht die drei glücklichsten Jahre seines Lebens“. Dabei wurde mit dem elterlichen Hause, mit der Braut und den halle'schen Freunden, besonders mit Reiffig, wie andererseits mit Weimar, wo Goethe dem jungen Professor stets freundlich entgegenkam, ein lebendiger, immer frisch anregender schriftlicher und persönlicher Verkehr unterhalten. Der Jubelfeier seines Vaters, einem der schönsten Feste, welches je in den Mauern unserer Stadt gefeiert ist, wohnten seine Senaischen

Collegen Dank und Götting bei; er selbst kam, durch Krankheit in Naumburg zurückgehalten, einige Tage später hier an und war nicht wenig überrascht, daß an diesem Tage (18. April 1827) die theologische Facultät der Universität Göttingen ihn zum Doctor der Theologie ernannt hatte. Ueberrascht, sage ich, weil seine Bescheidenheit solche Auszeichnung noch nicht verdient zu haben glaubte und deren Erwerbung von späteren und umfassenderen gelehrten Arbeiten abhängig gedacht hatte. Ein Jahr darauf, am 23. April 1828, segnete Dr. Ehrlich an dem Altare der Ulrichskirche seine Ehe mit Charlotte Wilhelmine Antoinette Pernice ein, und es schien nun dem genügsamen Manne nichts mehr zu seinem Glücke zu fehlen. Eine theure Gattin, die Liebe und Achtung seiner Collegen in Jena, die Anhänglichkeit und Verehrung der Studirenden, dazu die Lust an wissenschaftlicher Forschung, das ganze Leben in Jena, Alles würde ihn an diese Stadt gefesselt haben, wenn nicht der Tod seines Vaters, der bereits am 7. Juli 1828 erfolgte, diesen Plan unterbrochen und ihn zu einem andern, sorgenvolleren Berufe berufen hätte.

Johann August Jacobs, nach Knapps Tode als Condirector der Franckeschen Stiftungen bestätigt, mußte jetzt in das durch Niemeyers Tod erledigte Directorat treten, konnte aber in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung in der Wahl des Condirectors auf keinen andern fallen als auf den, den das Gefühl der Pietät gegen den sel. Kanzler und die Stimme seines eigenen Herzens ihm als den nächsten bezeichnete, auf unsern Niemeyer. Bereits am 19. Juli 1828 stellte er in diesem Sinne seine Anträge, aber erst am 8. Juni des folgenden Jahres ernannte des Königs Majestät durch Allerhöchste Cabinetsordre Jacobs zum Director und Niemeyer zum Condirector der Franckeschen Stiftungen und zwar den letzteren mit einer Besoldung von 400 Thalern. Zu gleicher Zeit hatte das Ministerium N. zum außerordentlichen Professor

in der theologischen Facultät ernannt, aber eine Befoldung für diese Wirksamkeit nicht nur nicht bewilligt, sondern auch keine nahe Aussicht dazu eröffnen zu können erklärt. Während der langen Zeit der Unterhandlungen mit den Behörden hatte N. oft geschwankt, ob er dem Rufe folgen sollte oder nicht. In Sena bot man ihm Gehaltszulage und die Errichtung einer neuen ordentlichen Honorar-Professur für ihn, dort konnte er ferner unter den glücklichsten Verhältnissen allein der Wissenschaft leben: hier erwartete ihn bei geringer Befoldung ein schweres Amt und eine, wie es schien, wenig geneigte Stimmung der vorgefetzten höchsten Behörde. Aber die Liebe zu der Vaterstadt und zu den Stiftungen, in denen er groß geworden war, gab den Ausschlag; er wollte das Vermächtniß ehrwürdiger und treu verdieneter Vorfahren nicht aufgeben und betrachtete die Anstalt als das kostbare Pfand, für dessen Erhaltung die Vorsehung ihn bestimmt hatte. Er erhielt von Sena eine ehrenvolle Entlassung und traf gegen das Ende des Monats August 1829 hier ein, um seine Geschäfte anzutreten, freudig begrüßt von den Lehrern und Beamten der Stiftungen, die überzeugt waren, daß er der würdigste Nachfolger seines Vaters sein werde.

Sein erstes öffentliches Auftreten in dem neuen Amte war die Weihe des Denkmals A. H. Francke's, die er an Jacobs' Stelle am 5. November jenes Jahres vollziehen mußte*). Während sein College, durch langwierige Krankheit an das Zimmer gefesselt, kaum aus der Ferne an der Feierlichkeit Theil nehmen konnte, sprach er in einfacher, würdevoller Rede zu der zahlreichen Versammlung, die sich um Rauchs Meisterwerk dicht geschaart hatte. Wenige Wochen darauf (am 21. December) erlag Jacobs schweren körperlichen

*) Die Rede ist gedruckt in diesem Blatte, Jahrgang 1829, S. 1161.

Leiden; die Gedächtnisrede für den Entschlafenen war sein zweiter Act. Die ganze Arbeitslast ruhte nun allein auf seinen Schultern und dazu war Vieles wegen der Krankheit von Jacobs in Rückstand geblieben. Daher beehrte sich N. einen Collegen zu gewinnen, bei dem er außer anderen glänzenden Eigenschaften ein ungetheiltes und lauterer Interesse für die Stiftungen, sowie eine genaue Kenntniß derselben voraussetzen konnte. Dies war der Professor der Theologie Dr. Joh. Carl Thilo. Schon am 9. Januar 1830 genehmigte das Ministerium, daß Thilo sofort mit N. die Leitung der Stiftungen in der Art übernehme, daß sich beide in die Special-Aufsicht der einzelnen Institute theilten. N. behielt außer der Bibelanstalt die bisher schon geführte Aufsicht über die lateinische Hauptschule und die Realschule, Thilo übernahm das K. Pädagogium, die sämtlichen deutschen Schulen, die Waisenanstalt, außerdem die Buchhandlung und die Missionsanstalt. Da aber die Behörden mit einer definitiven Regelung dieser Verhältnisse lange zögerten, so legte Thilo am 5. October das Amt, welches er als ein bloß interimistisches mit Ehren nicht länger führen zu können glaubte, nieder und erst auf wiederholte Vorstellungen erfolgte durch Allerhöchste Cabinetsordre K. Friedrich Wilhelms III., der die Privilegien der Anstalt ehrte und schützte, endlich am 19. November 1830 Niemeyers Ernennung zum Director, welches Amt er bis zum Jahre 1833, wo der Rector Schmidt zum Condirector ernannt wurde, ganz allein verwaltete. Gerade in diese Zeit fallen eine Menge der schwierigsten und verwickeltsten Geschäfte. Das bisher bestandene Verhältniß der Stiftungen zu dem Ministerium und der Königl. Regierung zu Merseburg wurde aufgehoben und das K. Consistorium und Provinzial-Schul-Collegium in Magdeburg an deren Stelle gesetzt. Mit den durch den Staatsminister v. Klewiz ernannten Commissarien des Staates mußte ein ausführliches Reglement über die

Verwaltung der Stiftungen berathen und festgesetzt und in Folge desselben die einzelnen Verwaltungszweige neu geordnet und sehr gründliche Instructionen für die verschiedenen Beamten entworfen werden. N. wußte allen Uebergriffen mit Kraft und Entschiedenheit entgegenzutreten und rettete damals für die Anstalt, was sich durch die Erfahrung eines Jahrhunderts bereits als nothwendig herausgestellt und als heilsam bewährt hatte. Auch die Behörden mußten dies anerkennen, und das Geschäft, das unübersteigliche Schwierigkeiten darzubieten schien, wurde mit Leichtigkeit und zur Zufriedenheit aller Theile abgewickelt. Daneben wandte N. seine Hauptpflege der Lateinischen Hauptschule zu, die in ihren wissenschaftlichen Leistungen sehr zurückgekommen war und auch in der Zucht gelitten hatte. Durch Pensionirung hochbejahrter Lehrer und mehr noch durch den Tod einiger anderen ward es möglich frische und tüchtige Lehrkräfte zu gewinnen; die Lehrverfassung ward neu, den Landesgesetzen gemäß organisirt und so konnte der durch U. H. K. D. vom 10. März 1833 zum Rector dieser Schule und zugleich zum Condirector der Stiftungen ernannte Inspector des Pädagogiums Max Schmidt auf bereits geebnetem Boden mit der ihm eigenthümlichen Energie das begonnene Werk weiter fortsetzen und vollenden.

Niemeyer übernahm am 15. April 1833 das Inspectorat des K. Pädagogiums selbst und zog auch aus dem bisher bewohnten Directorats Hause in diese Anstalt, in der ihm noch für die letzten Lebensjahre durch einen Neubau eine anständige Wohnung beschafft wurde. Sein hauptsächlichstes Bestreben ging dahin der bis auf 17 Alumnen herabgekommenen Anstalt ihre ursprüngliche Richtung wiederzugeben und den wissenschaftlichen Sinn unter ihren Zöglingen wieder zu wecken. Die Ausarbeitung ausführlicher Lehrpläne für die verschiedenen Lehrgegenstände hat ihn einige Jahre hindurch beschäftigt. Unter der Mitwirkung treuer und

tüchtiger Lehrer, durch eigenen rastlosen Eifer (seinen ursprünglichen Plan gar keinen Unterricht zu ertheilen gab er sehr bald auf zu großem Nutzen der Klassen, in denen er selbst lehrend eintrat) sah er seine Bemühungen durch günstige Erfolge belohnt und das Zutrauen des Publicums wachsen *), war aber auch

*) Den schönsten Beweis erhielt er am 5. Januar 1846, als eine große Anzahl ehemaliger Zöglinge zusammenkam, um ihm an seinem Geburtstage die Marmorbüste seines Vaters zu übergeben. Die bei dieser Feier gesprochenen Worte verdienen bekannter zu werden, daher ich dieselben hier mittheile:

1. Anrede des Herrn Kammerherrn von Grünberg.

Jedes Verdienst ist werthvoll durch sich; wahre Verdienste sind unsterblich! Dennoch ist es für die Nachwelt ein Bedürfnis, das Andenken an sie durch Denkmäler aufzufrischen und der Gegenwart wieder lebendig einzuprägen. Um wie viel mächtiger muß aber dieses Verlangen sein, wenn zu der allgemeinen Anerkennung dieser Verdienste noch die persönliche Dankbarkeit sich gesellt. Diese — ein Götterfunke im menschlichen Herzen! — hat vorzüglich die Männer geleitet, deren Namen Sie, verehrtester Herr Director, in diesem Buche verzeichnet finden werden, welche sich vereint haben, durch eine anschauliche Erinnerung das Andenken des herrlichen Wirkens Ihres verstorbenen vortrefflichen Vaters zu ehren, und Dank zu zollen für die geistigen Wohlthaten, welche sie theils unmittelbar von ihm genossen haben, theils durch Sie, seinen würdigen Nachfolger, in ihren Söhnen noch empfangen. Mit wahrer Liebe und Ergebenheit überliefern wir Ihnen, verehrtester Herr Director, im Auftrage jener Männer diese Büste — eine Gabe der aufrichtigsten Dankbarkeit. Möge sie bis in die spätesten Zeiten dieser einfluß- und segensreichen Anstalt ein Palladium sein und möge ihr Anblick die jugendlichen Gemüther Ihrer Zöglinge entflammen zur Nachfolge in kräftigen Thaten für Gott, König und Vaterland.

2. Antwort des Director Niemeyer.

Das kostbare Geschenk, durch welches Sie, hochverehrtester Gönner, meinen heutigen Geburtstag zu einem so seltenen Feste für mich und mein ganzes Haus erheben,

tiefbetrußt, als veränderte Zeitverhältnisse seit 1848 auf eine Abnahme der Frequenz (1847 waren einige

wie die sinnreichen und theilnehmenden Worte, durch welche mir dasselbe so eben überreicht ist, regen die verschiedensten Erinnerungen und Gefühle in innerster Seele auf.

Die Büste meines verstorbenen Vaters vergegenwärtigt mir ihn selbst in der schönsten Zeit seines Lebens, in der Zeit, wo nach der fremden Zwingherrschafft frischer, jugendlicher Muth sein ganzes Herz erfüllte, wo ihm nach langem Harren die gewisse Hoffnung auf eine reiche Zukunft aufgegangen war, und wo er eben deshalb mit großer Freudigkeit und sichtbarem Erfolge den Ruhm der Franckeschen Stiftungen und der hiesigen Universität durch Wort und That in weiten Kreisen verbreitete. An diese Zeit, in der ich selbst hier auf dem Pädagogio unter seiner väterlichen Leitung aufwuchs, habe ich in meinen späteren Lebensjahren niemals ohne besondere Erhebung, aber auch niemals ohne das ehrliche Bewußtsein zurückdenken können, daß es mir nicht gegeben sei, in gleicher Weise auch nur für Eins der mir anvertraueten Institute zu sorgen. Dazu verlor ich in den letzten Jahren meiner Amtsführung, so oft ich daran denken mußte, daß seine Ansichten und Grundsätze, die ich aus voller Ueberzeugung zu den meinigen gemacht, hie und da, auch höheren Ortes, und nicht ohne Erfolg verdächtigt würden, die frohe Zuversicht auf ein dauerndes Gedeihen der Franckeschen Stiftungen, und fühlte mich in meinem Amte nicht selten gehemmt und gedrückt. Sie, hochverehrte Gönner, geben mir am heutigen Tage diese Zuversicht wieder: Sie billigen, was ich in Uebereinstimmung mit jenen Ansichten und Grundsätzen für das Pädagogium und sonst gethan; Sie sprechen diese Billigung auf die unzweideutigste und für mich ehrenvollste Weise aus und schaffen mir dadurch neue Kraft und neuen Muth. Wie soll ich Ihnen dafür danken? Wie soll ich Ihnen überhaupt die freundliche Theilnahme an meinem Geschick und meiner Amtsführung vergelten? Ich weiß es nicht und muß für immer in Ihrer Schuld bleiben. Nur Eins kann ich geben: das heilige Versprechen, daß ich fortan alle meine Kräfte anbieten werde, um, was mein verstorbener Vater begonnen hat, in seinem Sinn und Geist ohne Menschenfurcht und Menschengefälligkeit zu vollenden und mich dadurch der hohen Auszeichnung, die mir heute durch Sie zu Theil geworden, wenigstens in Zukunft würdig zu machen. Das herrliche Document, das Sie mir übergeben und das ich demalsinst dem

70 Alumnen) nachtheilig einwirkten, ohne daß er sich selbst eine Schuld beimessen konnte. Er hat in der fast neunzehnjährigen Leitung dieses Instituts 468 Scholaren aufgenommen, achtmal die wissenschaftlichen Abhandlungen der Schulprogramme abgefaßt (fünf derselben enthalten die schätzenswerthen Mittheilungen über den berühmten Didactiker Wolfgang Ratichius) und durch seine seltene Treue und aufopfernde Hingebung Lehrern und Schülern ein mahnendes Vorbild zur Nachahmung gegeben, das seines Einflusses gewiß war.

Bei aller Vorliebe, welche N. für die Stätte seiner eigenen Jugendbildung und das Lieblingsinstitut seines Vaters haben mußte, blieben die übrigen Schulen und Institute nicht unberücksichtigt. Der Realschule hat er seit Schmidt's frühem Tode (1841) in ihrer Fortentwicklung und zur Aufrechthaltung ihres wesentlichen Characters den thätigsten Beistand geschenkt; die Herstellung eines neuen Schulgebäudes für dieselbe, die ihm bei dem dringenden Bedürfnisse sehr am Herzen lag, hat er nicht mehr erlebt. Die Einrichtung der höheren Töchterschule ist sein Werk und auch ihr hätte er gern ein neues Schulhaus erbaut, dessen Platz gleichfalls mit den neuen Anlagen des Feldgartens und der Spielplätze in dem innigsten Zusammenhange stehen sollte. Der Bürgerschule wurde eine Präparandenanstalt für Volksschullehrer und eine Erweiterung durch Parallelklassen hinzugefügt, überhaupt der gedeiblichen Fortbildung der immer mehr wachsenden Volksschulen die größte Theilnahme gewidmet. Was hat N. nicht bei den

Sohne als löstliches Vermächtniß hinterlassen werde, der seinem Großvater am ähnlichsten geworden, wird, wie die Büste selbst, mich fortdauernd an dieses mein Versprechen erinnern und der Allmächtige, dessen gnädigen Beistand auch mein verstorbener Vater während seines vielbewegten Lebens in reichem Maaße erfahren hat, wird mir Kraft geben, dasselbe zu erfüllen. In dieser Zuversicht nehme ich zwar tiefbeschämt, aber freudig und dankbar an, was mir das Uebermaaß Ihrer Güte dargeboten.

geringen Mitteln in kurzer Zeit für die Verbesserung der schlechten Lehrergehalte, für Anbahnung einer zweckmäßigeren Einrichtung der Erziehungsanstalten gethan? Auch in den erwerbenden Instituten (der Apotheke, den Druckereien, der Bibelanstalt) wie bei den Gütern (die Auflösung der Meierei-Wirthschaft, die Verpachtung der Plantage war ein wesentlicher Fortschritt, in Canena und Berga wurden große Neubauten aufgeführt) hat er jede zeitgemäße Verbesserung freudigst gefördert, sogar die Kassenverwaltung längere Zeit allein beaufsichtigt, ehe die durch Hofrath Kirchners Tod (1842) erledigte Stelle des Deconomie-Inspectors wieder besetzt wurde. Die Arbeiten einer so ausgedehnten Verwaltung hatte er von Schmidts Tode (16. October 1841) allein geführt; im Jahre 1847 beabsichtigte er mich zum Condirector zu ernennen, stand aber, als der Minister Dr. Eichhorn Schwierigkeiten dabei zu finden glaubte, davon ab und nahm erst 1849 mit besserem Erfolge diesen Plan wieder auf. Durch U. G. K. D. vom 23. Juni 1849 wurde ich als Condirector bestätigt; ich kann nicht sagen, daß, ganz abgesehen von meiner wiederholten Abwesenheit während der Kammerstzungen, dies ihm eine wesentliche Erleichterung gewährt hat. Eine solche beanspruchte der zu jeder Arbeit stets bereitwillige Mann, der der Mittelpunkt alles Wirkens und Schaffens blieb, gar nicht, wohl aber ergriff er mit Freuden die Gelegenheit mich in die Geschäftsführung einzuweihen, die er mir erst da ganz überließ, als die zunehmende Krankheit ihn zwang sich endlich Schonung aufzuerlegen.

(Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

Die Relieffarten

des Dr. Büniger aus Potsdam

sind gegenwärtig in unserer Stadt aufgestellt. Der Unterzeichnete, welcher dieselben mit großem Interesse gesehen hat, glaubt seine Mitbürger, namentlich aber die lernbegierige Jugend, auf diese Werke des Fleißes und der Kunst aufmerksam machen zu müssen. Die größere dieser Karten, welche Se. Majestät der König angekauft hat, bildet einen Kugelabschnitt von etwa 10 Fuß im Durchmesser und gewährt ein treffliches Bild von Europa, namentlich von den Gebirgszügen und Thälern. Auf einer der beiden kleineren, welche die Provinz Brandenburg in einer auch den Petersberg umfassenden Ausdehnung und das Riesengebirge darstellen, haben wir sogar das Prebischthor der Sächsischen Schweiz in seiner natürlichen Gestalt bemerkt. Es darf vorausgesetzt werden, daß eine Stadt wie Halle dergleichen belehrende Werke der plastischen Geographie, welche erst von der neueren Zeit geschaffen worden sind, nicht ungesehen an sich vorübergehen lassen wird. Die Karten befinden sich gegenwärtig auf dem Examen-saale der deutschen Schulen. — n.

Der Königliche Servis

einschließlich des städtischen Zuschusses für den Monat October d. J. soll

Sonnabend den 27. Novbr. c. in den Stunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags im Quartieramte gezahlt werden.

Zur Deckung des städtischen Zuschusses für die im Monat October c. ausgemietet gewesene Garnison-Einquartierung ist der Beitrag von den Häusern Nr. 434 bis 1009 (erster Monat achte Tour) erforderlich, welcher in den nächsten Tagen einzusirt werden soll.

Halle, den 9. November 1852.

Die Servis-Deputation.

Taubstummen-Anstalt.

Die geehrten Loosinhaber bitte ich ergebenst, die Gewinne auf die nachstehenden Gewinnlose in Empfang zu nehmen: Nr. 1. 2. 4. 7. 11. 15. 16. 17. 20. 21. 23. 26. 33. 37. 43. 44. 46. 47. 48. 52. 55. 57. 65. 66. 68. 69. 70. 74. 76. 78. 81. 85. 87. 88. 95. 104. 5. 6. 8. 13. 17. 20. 23. 29. 31. 32. 38. 40. 42. 48. 50. 56. 62. 68. 71. 73. 74. 75. 77. 80. 83. 94. 95. 97. 98. 208. 10. 17. 19. 20. 22. 23. 27. 30. 32. 33. 40. 46. 48. 49. 52. 58. 61. 62. 65. 70. 71. 72. 73. 74. 77. 79. 85. 87. 97. 98. 301. 2. 5. 11. 13. 14. 16. 17. 20. 21. 26. 28. 34. 38. 39. 40. 42. 48. 51. 52. 59. 61. 64. 74. 76. 77. 79. 83. 84. 85. 86. 87. 92. 93. 97. 400. 4. 9. 14. 18. 21. 23. 27. 29. 31. 39. 40. 42. 56. 58. 60. 67. 71. 76. 78. 79. 80. 87. 88. 89. 90. 93. 99. 500. 1. 7. 9. 14. 15. 16. 18. 20. 23. 25. 27. 28. 29. 39. 48. 51. 53. 55. 62. 65. 71. 81. 82. 83. 86. 87. 95. 98. 604. 5. 10. 11. 16. 18. 25. 26. 27. 32. 35. 41. 42. 46. 50. 60. 64. 65. 69. 71. 77. 79. 80. 84. Die übrigen Loose sind Nieten.

Halle, den 19. November 1852.

Kloß.

Herausgegeben im Namen der Armenverwaltung
von G. Tauer.

Bekanntmachungen.

Nachdem Seitens der Wahlmänner-Versammlung folgende Wahlmänner abgelehnt worden sind, weil deren Wahlen nicht vorschriftsmäßig bewerkstelligt sind:

Im XVIII. Bezirk III. Abth.: Hr. Fabrikant Natho. I. Abth. Hr. Buchhändler Anton, Hr. Stärkefabrikant Albert Schmidt.

Im XX. Bezirk I. Abthell. Hr. Zimmerpoller Schütze, Hr. Maurermeister Merkel,
ist in den gedachten Abtheilungen eine Neuwahl erforderlich. Es werden hiernach die Urwähler der III. und I. Abtheilung des XVIII. Bezirks, Hausnummer 1709 bis

einschließlich 1828 und die Urwähler der I. Abtheilung des XX. Bezirks, Hausnummer 1946 bis einschließlich 2046 eingeladen, sich

Dienstags den 23. d. M. Nachmittags Punkt 2 Uhr in den früheren Wahllokalen, also die Urwähler des XVIII. Bezirks in dem großen VersammlungsSaale der Franckeschen Stiftungen, die Urwähler des XX. Bezirks in dem Apollgarten zur Vornahme der Wahl einzufinden.

Halle, den 18. November 1852.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist hier eine silberne Taschenuhr als wahrscheinlich gestohlen in Beschlag genommen. Der Eigentümer wird ersucht, sich baldigst im Bureau des Polizei-Inspectors zu melden.

Die Uhr ist eine kleine, flache, einhäufige, mit Emaille, Zifferblatt und römischen Zahlen — um die Zahl XI. herum sind kleine Risse im Zifferblatt — auf der Rückseite des Gehäuses ist ein Blumenbouquet und ein Kranz eingravirt, der Rand ist gepreßt.

Halle, den 18. November 1852.

Der Magistrat.

Die betreffenden Steuerpflichtigen werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß die Grund- und Gewerbesteuer für den Monat December c. mit Einschluß aller Reste, bis zum 8. December d. J. abzuführen ist und die alsdann verbleibenden Reste alsbald ohne alle Nachsicht beigetrieben werden müssen.

Halle, den 20. November 1852.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Schuttzufuhren können in dem Pfälzer Schießgraben gegen Anweisung des Herrn Pächter Schmidt daselbst und gegen eine Bezahlung von à 2spännige Fuhre 1 Sgr. und à 1spännige Fuhre $\frac{1}{2}$ Sgr. abgeladen werden.

Der Vorstand.

Zu Gartenarbeiten empfiehlt sich der Gärtner Schotte, Strohhof Nr. 2074.

Samb. Preßhese bester Qu., tägl. frisch und nur echt bei Fr. Mitreuter, Bechershof 73A.

24 Pfund für 1 Thaler:

Thüringer Pflaumen in großer süßer Frucht empfehlen
Aug. Sonnemann & Sohn.

Außer **Sammelner Gesundheitshaarsohlen, engl. Patentsohlen, offenbacher Filzsohlen** und **Korksohlen** halte ich auch Lager von **Roßhaarsohlen** eigener Fabrik, das Paar zu 2, 2 $\frac{1}{2}$ und 3 Sgr. In Duzenden an Webersverkäufer noch billiger.
Friedrich Arnold am Markt.

Eine große Zusendung **schwere weiße Hanfleinwand, rein leinene Taschentücher, Handtücher** und **Tischtücher** empfiehlt wieder billigt

G. A. Burkhardt.

Castorin = Vibers zu Schlafröcken und Winterrocken, à Elle 4 bis 5 Sgr., empfiehlt

G. A. Burkhardt,
am Markt, in der Börse.

Filzhüte für Damen,

nach Pariser Winter-Modells für 1852 gearbeitet, sowie Kinderhüte in Auswahl empfiehlt

Gustav Pfahl jun., Schmeerstr. 480.

Reparaturen von Hüten werden schnell befördert bei
Gustav Pfahl jun., Schmeerstr. Nr. 480.

Sammetkanten

zum Besetzen der Damenmäntel empfiehlt billigt

Antonie Lampe, Schülershof Nr. 761.

Gute Kocherbsen

wieder vorrätzig bei

Schlegel.

Milch.

Von guter, reiner Kuhmilch kann ich jetzt mehr ablassen. Rathswerder. **Gustav Winkelmann.**

Am heutigen Tage eröffnere ich in meinem auf der Herrenstraße Nr. 2053 belegenen Hause unter der Firma

Ludwig Adlung
ein Material-, Tabak- und Farbwaaren-Geschäft.

Durch streng rechtliche Bedienung werde ich das mir zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen suchen.

Halle, den 23. November 1852.

Ludwig Adlung.

Etablissement.

Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich etablirt habe, und verspreche bei annehmbaren Preisen moderne und gute Arbeit für die mich Beehrenden schnell und pünktlich zu liefern.

Halle, den 21. November 1852.

August Dümmler, Schuhmachermeister,
Markt Nr. 822.

Es werden alle Sorten Kleider und moderne Mäntel bei mir gut und billig verfertigt. Ich bitte mich gütlich beehren zu wollen. Meine Wohnung ist Nr. 281, dem goldenen Löwen gegenüber, im Hofe links eine Treppe hoch.

Damen-Schneidermeister Langenhahn.

Auction.

Donnerstag den 25. d. M. Nachmittags 1¹/₂ Uhr versteigere ich große Ulrichsstr. Nr. 20: 20 Hut (Brode) feine Raffinade (die letzten), 70 lb Strickwolle, eine kleine Parthie Mahagoni-Fourniere, Bohre, messingene Bänder, Aexre, 46 Stück hölzerne Fasshähne, 5 schöne Astral- und eine 4armige Hängelampe, 1 Ladenschrant und Tisch, 3 Tafeln, 2 Backröge, 1 Ofenblase, eine Parthie Wäsche, Betten, Kleidungsstücke u. dergl. m.

Brandt, Auct.-Comm. u. ger. Taxator.

Als Hausgeschlächter empfiehlt sich ganz ergebenst und bittet um geneigte Aufträge

Friedrich Zwarg, Oberglauchha Nr. 1957.

Unterrichtsanzeige.

Gründlichen Unterricht in der Projectionslehre und im technischen Zeichnen ertheilt

S. Meinel jun., Dachriggasse Nr. 983.

Eine Frau, die alle häuslichen Arbeiten verrichten und mit Vieh umzugehen versteht, wird gesucht in Nr. 1323, Harz.

Ein fleißiges, ehrliches Mädchen, das Hausarbeit besorgt und auch in der Küche etwas Bescheid weiß, findet zu Neujahr einen Dienst Neumarkt Nr. 1331.

In der kl. Klausstraße 915 ist eine Stube nebst Kammer zu vermieten und kann zu Neujahr bezogen werden.

Eine freundliche Wohnung nebst Zubehör ist gleich oder zum 1. Jan. zu beziehen Glauchaische Kirche Nr. 2013.

Stube, Kammer, Küche und Bodenkammer ist noch zu vermieten und Neujahr zu beziehen Strohhofspläze Nr. 2143.

An stille Leute ist 1 Stube, 2 Kammern, Kochstube zu vermieten und sogleich oder Neujahr zu beziehen Neumarkt, Harz Nr. 1325.

Wegen einer schleunigst eingetretenen Veränderung ist das in der 1. Etage in der Rathhausgasse, Nr. 238 belegene Quartier, bestehend aus 3 Stuben, Kammern und sonstigem geräumigen Geläß, zu Neujahr k. J. oder zu Ostern anderweit zu vermieten.

In der Breitenstraße ist das Haus Nr. 1236 zu verkaufen; es enthält 4 Stuben, 6 Kammern, 2 Küchen und ist in ganz gutem baulichen Zustande.

Es ist zu Neujahr ein Logis zu vermieten, Freudensplan Nr. 646. Zu ertragen 2 Treppen hoch. Auch ist daselbst ein Schneidertisch zu verkaufen.

Ein Päckchen schwarzseidenes Zeug, zum Färben bestimmt, ist am Donnerstag Abend, wahrscheinlich in der Schmeerstraße, verloren gegangen. Man bittet, es gegen eine Belohnung wieder abzugeben Mauergasse 1730.

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)